

Brenner Nachrichten vom

Br. Nachr.
26.10.83

26.10.83

Chorkonzert von großer Intensität

ARD-Forum mit Gästen aus Hannover und Saarbrücken in der Oberen Halle des Rathauses

„ARD-Chor-Forum“ war das von Radio Bremen ausgerichtete Konzert in der Oberen Rathauhalle benannt. Der Titel der Sonntagsmatinee barg mehr, als es für manchen vielleicht den Anschein hatte, markierte die zumindest bundesrepublikanische Endstation eines Chorwettbewerbs ganz eigener Art. Im 18. Jahr nun schon läuft eine internationale, partiell sogar blockübergreifende Chorkonkurrenz unter dem sich populär gebenden Motto „Let the peoples sing“, bei dem die einzelnen Rundfunkanstalten ihre jeweils beste Einspielung einreichen und von einer internationalen Jury werten lassen.

Was da dann konkurriert, mag gelegentlich auch populär sein, auf jeden Fall repräsentiert es den hohen, durch einen Mehrfachfilter in den einzelnen Funkhäusern garantierten Anspruch. Da bedeutet die Auswahl für den Wettbewerb allein schon Auszeichnung. Und wenn, wie in diesem Jahr, von 28 Chören aus elf Ländern zwei aus der Bundesrepublik einen ersten und einen zweiten Platz belegen, so ist das gewiß genug Anlaß für einen demonstrativen Akt.

So stellten sich denn im festlichen Rahmen der Rathauhalle der „Mädchenchor Hannover“ vor, der in der Wertungskategorie „gleichstimmige Chöre“ die Spitzenposition besetzen konnte, sowie der erst seit 1977 bestehende Saarbrückener „Chor Pardall“, dem es immerhin gelang, in der stark umworbene Sparte „gemischte Chöre“ einen zweiten Rang zu erlangen. Und zwischen beiden Konzertteilen erfolgten Laudatio und Pokalüberreichung

durch den Chorredakteur des Deutschlandfunks Köln (von wo aus nun der Wettbewerb organisiert wird, nachdem zuvor 17 Jahre lang die BBC London zuständig war).

Was man sich vorab fragte war, ob das wohl eine medienspezifische Wertung, die die Rundfunkanstalten vornehmen. Denn die Erfahrung lehrt ja gerade beim Chormusizieren, daß im Saal nicht immer das am besten wirkt, was durch den Lautsprecher vorzüglich ankommt. Solches war bei den Hannoveranern ganz gewiß nicht der Fall. Und beim Chor Pardall wohl letztlich auch nicht, wenn man unterstellt, daß dessen Mezzopiano-Stil durch anderes motiviert wird als durch die Bedingungen des Tonbandgeräts.

Unwahrscheinlich die klanglich austarierte Präzision, mit der die gut 50 jungen Damen aus Hannover unter der Leitung von Ludwig Rutt sangen und dennoch die naturgemäß begrenzte Ausdrucksskala eines Mädchenchors extensiv nutzten, ja im Brahms-Satz deutlich weiteten. Es zählte als schlichtweg ungetrübtes Vergnügen, wie dieser Chor singtechnisch perfekt die zwölf Lieder und Romanzen aus Opus 44 von Brahms vortrug und danach noch, als Rarität, dessen vier Gesänge Opus 17 für Chor, zwei Hörner und Harfe. Gut auch, daß nach diesen disziplinierten, schwärmerisch-schwellenden Ausdeutungen das gänzlich andere, die zauberhafte madrigalistisch-naturalistische A-capella-Komposition „Zauberwald“ des in Hannover lehrenden Komponisten Alfred Koerppen folgte und den Kontrast sowie

einen Beleg für stilistische Spannweite brachte.

Gibt es den „Mädchenchor Hannover“ seit 1952, so existiert der „Chor Pardall“ erst ein halbes Jahrzehnt. Setzt sich der Jugendchor aus systematisch in Vorklasse und Nachwuchschor geschulten jungen Menschen zusammen, so ist der gemischt besetzte Saarbrückener Chorkreis für jeden da, der stimmliche Voraussetzungen erfüllt und chorische Erfahrung hat. Allerdings sind die wohl so ganz gering auch nicht. Denn das was Hannelott Pardall (mit deren Namen sich der des Chores erklärt) ihren rund 35 Sängerinnen und Sängern an Gestaltungsvariablen abverlangt, ist auch nicht so ganz ohne.

Es ging mit den „Pardalls“ durch 14 vermischte Chortitel. Von Desprez zu Monteverdi, zu Distler, Hindemith und Debussy, zu Schumann und Johannes Brahms. Diese 14 Titel gelangen zu faszinierend ausgestatteten Miniaturen. Bleibt ein auf die Dauer auffälliger Mangel an kernigem Chorregister zu vermerken, der vermutlich auf die stimmlichen Gegebenheiten bei den Frauenstimmen zurückzuführen ist. Auf jeden Fall lernte man mit der Rilling-Schülerin Hannelott Pardall eine überragende Chorbegabung kennen, deren eine Qualität die schier überbordende Ausgestaltungsphantasie ist.

Die beiden Chordirigenten nebeneinander gestellt, das bringt allein Besprechungsansatz. Ludwig Rutt, in der Gestik ganz Disziplin und Handwerk, vielleicht nur durch die Brahmsche Harmonik gelegentlich ein wenig aus der Reserve zu locken, mußte man ihm erst in das Gesicht sehen, um zu begreifen, daß er es ist, der junge Menschen zu diesem Musizieren animiert. Hannelott Pardall dagegen, die weitgestisch agierende Vermittlerin, die den verborgenen Affekten auf der Spur ist, leitet aus den deklamatorischen Möglichkeiten ein Konzept ab. Und sie beide gelangten auf offenkundig ganz unterschiedlichen Wegen zum vergleichbaren Ergebnis von hoher Intensität. Weil sie gute Musiker sind und Chorsänger zu führen und zu fordern wissen.

Manfred Züghart